

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3365/64	Bes. 25 1887
Rep. /	Kat. v. Hei

A k t e n v e r m e r k

Befragung von Pfarrer Dr. Matthäus (früher Matthes) Z i e g l e r
am 17. März 1964

Langen (Hessen) Wilhelm-Leuschner-Platz 12

Ziegler hat im Hauptfach Germanistik, in den Nebenfächern Reli-
gionsgeschichte und Nordische Philologie studiert, 1936 Promotion
mit einem volkskundlichen Thema. Z. hat auch am Handbuch der
deutschen Märchen mitgearbeitet. In den NS-Monatsheften war er
von Mai 1934 als Nachfolger Thilo v. Trothas Hauptschriftleiter
bis 1939. Zur gleichen Zeit trat er in der Dienststelle Rosenberg
ein, wo er von 1937 - 39 das Amt für weltanschauliche Information
leitete. Er war von der SS gekommen und blieb auch SS-Führer.
Baeumler spielte deshalb später Zieglers SS-Zugehörigkeit bei
Rosenberg gegen ihn aus. Rosenberg war seine SS-Uniform zunächst
gleichgültig gewesen, je mehr er sich jedoch mit Himmler verzankt
hätte, desto mehr habe er dann doch daran Anstoß genommen. Nach 1939
gehörte Z. als Angehöriger einer SS-PK wieder ganz zum SS-Kreis
und hatte mit Rosenberg nichts mehr zu tun.

Als Rosenberg das Ehrenpräsidium der Forschungsgemeinschaft über-
nahm, ist Z. als Referent für Volksforschung dort eingetreten. Mit
Wildhagen, der dort zweifellos der große Mann war, ist er gut aus-
gekommen. Es sei klar gewesen, daß er als Aufpasser Rosenbergs in
der Notgemeinschaft war, deshalb hätte es jedoch keine Befangen-
heit gegeben. Hinter dem Kampf gegen Wildhagen hätte der Kampf
um die Zuständigkeit im Wissenschaftsbereich gestanden, der zwis-
schen Rust, Rosenberg und Himmler geführt wurde. Darüber hinaus
aber habe Baeumler hinter ^{der} Aktion gesteckt, dem Frank ebenso wie
Wildhagen bei seinen ehrgeizigen Plänen im Wege gestanden hätte,
da beide in einem damals ja möglichen Kultusministerium Rosenberg
große Rollen gespielt hätten.

Von der Forschungsgemeinschaft seien nicht die Ämter Rosenbergs
als solche finanziert worden, sondern diese Dienststellen hätten
Forschungsprogramme aufgestellt und Forschungsaufträge vergeben,
die dann von der Forschungsgemeinschaft finanziert wurden. Dies

habe für die Ämter vor allem von Reinerth, aber auch von Ziegler zugetroffen. Hagemeyers und Trothas Ämter jedoch seien hieran nicht beteiligt gewesen. Der Abschluß Staks und Wildhagens sei bei Rosenberg als eine Katastrophe empfunden worden. Rosenberg und Urban seien von der "Grauen Eminenz" völlig konsterniert gewesen, sie hatten die vorangegangenen Schritte Franks wohl nicht ernst genommen. Man sei jedenfalls in der Dienststelle Rosenberg völlig ahnungslos gewesen. Zieglers Artikel im VB vom 11. Juni 1936 sei einer von vielen derartigen Kongressberichten gewesen; er habe damals nicht gewußt, daß überhaupt etwas im Gange war.

Mentzel sei wohl von der Wehrmacht auf Gleis gesetzt worden, habe dann jedoch immer mehr SS-Linie gehalten. Mit der Wehrmacht hingegen sei die Dienststelle Rosenberg sehr oft konform gegangen, das Verhältnis Rosenbergs, der sehr auf gute Beziehungen zur Wehrmacht bedacht war, zu Koittel sei sehr harmonisch gewesen. In der Volkskunde habe Ziegler dann nach 1937 mit den Leuten der SS und der Dienststelle Rosenberg eine neue Arbeitsgemeinschaft aufgezogen, die dann jedoch bald durch das Verhalten Himmlers geplatzt sei. Mit Anwachsen des Ahnenerbes seien auch Himmlers Ambitionen in Richtung auf das Kultusministerium gewachsen. Im Ministerium hatte Rosenberg kaum Vertrauensleute, Holfelder beispielsweise sei ein Mann Baeumlers und nicht ein Mann Rosenbergs gewesen. Indes konnte Rosenberg ~~xx~~ ganz gut mit Wacker, den er auch im Kultusministerium zu halten suchte, jedoch vergeblich.

Frank habe Ziegler von Anfang an nicht leiden können. Er habe ihn als Günstling betrachtet, persönliche Animositäten seien also im Spiel gewesen. Zu einem ersten Rencontre sei es um einen Artikel Franks über die Nürnberger Parteitage-Nummer 1934 oder 1935 der NS-Monatshefte gekommen. Dem Nürnberger Ziegler hätten sich die Haare gestäubt und er hätte den Artikel Franks, der sich darüber auch bei Rosenberg beschwert habe, statt wie erwartet als Aufmacher, nur hinten im Heft in Petit gebracht. Er hätte jedoch nie etwas gegen Frank unternommen. Wer die stärksten persönlichen Interessen gegen Frank gehabt habe, sei nicht er, sondern eben Baeumler gewesen. Baeumler habe Frank von Anfang an nicht leiden können und als Rivalen empfunden. Er habe auch die Tatsache, daß Frank kein Pg. war, bei Rosenberg gegen ihn ausgespielt. Baeumlers Spiel in der Angelegenheit Frank/Wildhagen

sei natürlich nicht offen gewesen. Urban habe es jedoch gemerkt, da er Baeumler tief mißtraute.

Die Ablehnung Spamers durch die Reichsstelle zur Förderung des dt. Schrifttums sei nicht auf Z. zurückgegangen. Hagemeyer hatte eigene Referenten und eigenen Ehrgeiz, so daß es sich hier wohl um eine Extratur des Amtes Hagemeyer gehandelt habe. Z. habe Spamer sehr geschätzt, er sei mit Abstand auf seinem Gebiet der führende Kopf und der integerste Mann gewesen. Z. habe auch Mitzka in die Reichsgemeinschaft gebracht. Hübner und Helbok seien keine guten Leute gewesen.

Bei der Wisser-Handschrift habe es sich wohl um den Nachlaß des Mecklenburger Märchensammlers gehandelt (Rätsel, Märchen usw. aus seiner Gegend). Damals stellte Gottfried Henßen, der heute noch ein Märchenarchiv leitet, für die Forschungsgemeinschaft ein solches Märchenarchiv auf.

Die einzelnen Ämter der Dienststelle Rosenberg hätten sehr schlecht zusammengearbeitet, oft habe es ein deprimierendes Gegeneinander gegeben. So vertrugen sich beispielsweise Ziegler und Baeumler nicht, ebenso verstand sich Baeumler mit Urban und Trotha schlecht. Ziegler und Urban hingegen hätten sich gut verstanden, andererseits ebenso Hagemeyer und Baeumler; Urban ~~xxx~~^{habe} Rosenberg immer wieder vor Baeumler gewarnt. Das Verhältnis Baeumlers zu Rosenberg wurde trotzdem mit der Zeit besser. Als Trotha gestorben, Urban gefallen und Ziegler ausgeschieden war, sei die Bahn für Baeumler frei gewesen, zumal Rosenberg nun durch die Ostpolitik völlig absorbiert war. Haertle sei ein Intimus von Baeumler gewesen, der ihn als Verbindungsmann zu Rosenberg benutzt hätte.

Rosenbergs Problem sei gewesen, daß er kein Wissenschaftler war. Er hätte dies als Lücke empfunden, anders als Hitler aber den Rat von Fachleuten angehört. Er habe darunter gelitten, nicht die von ihm erwartete wissenschaftliche Formulierung der nationalsozialistischen Weltanschauung bieten zu können. Diese wollte ihm Baeumler liefern, wollte ihm gewissermaßen das philosophische Werkzeug bereitstellen, damit Rosenberg der große Systematiker der nationalsozialistischen Weltanschauung werden könnte. So habe sich Baeumler früh schon bemüht, sowohl auf dem Gebiet der Weltanschauung wie auch in der

Wissenschaftspolitik so etwas wie Rosenbergs wissenschaftliches Gewissen zu werden. Er habe Rosenberg etwa zur Ausführung der Hohen Schule, deren Idee von Rosenberg stammte, ermuntert und auch Wolfgang Schulz beiseite gedrängt, der ursprünglich als Direktor ausersehen war. Mit der Hohen Schule sei es übrigens so gewesen, daß man erst an den Bau, dann an die Personalien und zuletzt erst daran gedacht habe, wie das Ganze eigentlich einmal aussehen und was daraus werden sollte.

Rosenberg wäre bereit gewesen, sich von einem Mann von Format führen zu lassen. Eine solche Rolle hätte auch Urban spielen können. Urban war Rosenberg restlos ergeben, hatte auch eine gute Menschenkenntnis und verstand es, sich durchzusetzen. Er hatte jedoch kein Format, stellte nichts dar. Seine Bildung war minimal, und er war klein von Wuchs, hatte den bekannten Minderwertigkeitskomplex der kleinen Männer. Dieser Mangel an Format war übrigens chronisch im Hause Rosenberg, es fehlten dort einfach die Leute, um die Posten zu besetzen, die dem Amt zustanden oder die es zur Festigung seiner Macht eigentlich hätte haben müssen.

Urban war gut bürgerlich, früher Geschäftsführer des Kampfbundes. Von einem Zusammenhang zwischen Urban und Bormann wußte Z. nichts. Rosenberg, dem Bormann als Brechmittel galt, hätte Kontakte zu Bormann gewiß nicht als positiv angesehen, wie Frank dies auf Blatt 396 von ihm behauptet hat. Schon gar nicht könne das 1936 der Fall gewesen sein, dies wäre viel zu weitsichtig gewesen für den stets gefühlsmäßig urteilenden Rosenberg.

Rosenberg habe unter seinem Unvermögen sehr gelitten. Die Flucht in den Ostauftrag kam ihm deshalb recht; jedoch wußte er, daß es eine Flucht war. Z. meint, daß dieser Ostauftrag von Himmler dirigiert worden wäre, hätte Rosenberg doch zwangsläufig daran scheitern müssen. Diese Beauftragung war eine Flucht vor seinem eigentlichen Auftrag.

Z.s Auseinandersetzung mit Stapel geht auf seine Greifswalder Studentenzeit 1932 zurück. Damals habe er schon gegen Stapels "Christlichen Staatsmann" Stellung bezogen, in dem einem Deutschen größerer metaphysischer Wert als einer Million Polen zugesprochen wurde. Trotzdem sei sein Artikel gegen Stapels Reichsinstituts-

schrift über die literarische Vorherrschaft der Juden wohl ein Auftrag Rosenbergs gewesen, der Stapels Broschüre gelesen hatte. Z. hätte nie gewagt, auf eigene Faust gegen eine Schrift des Reichsinstituts Stellung zu beziehen. Rosenbergs Eintreten für ihn sei deshalb nicht Deckung für einen zu weit vorgepreschten Untergebenen gewesen, sondern er habe nur für die Ausführung des eigenen Auftrags eingestanden. Es könne sein, daß Baumler mit Stapels Schrift zu Rosenberg gelaufen sei und dieser dann Ziegler beauftragt habe. Die Ziegler entgegenstehende Rezension im Münchner VB sei durchaus typisch für die oft nicht orientierte Münchner Kulturredaktion; in Berlin wäre so etwas nicht möglich gewesen. Die "Mitteilungen zur weltanschaulichen Lage" gingen an die Schulungsleiter; auch sie wurden von Z. herausgegeben.

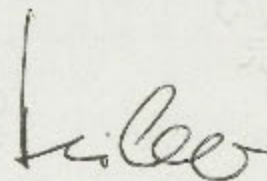
Zu 563: Die Kontroverse mit Harmjanz begann im Frühjahr 1938, als zwischen Rosenberg und Himmler die Differenzen um das Ahnenerbe immer stärker wurden. Deshalb wurden damals auch die Veröffentlichungen von H., der ja Ahnenerbereferent für Volkskunde war, verrissen.

Zu 1260: Stengel und Engel hätten sich gut verstanden.

Zu 241: Rosenberg habe sich mit keiner dieser völkischen Gründungen, wie der "Nordischer Ring" eine war, liiert. Dies seien für ihn "nordische Sekten" gewesen. Fast all diese Leute allerdings hätten sich von München her gekannt. - Konopath sei mit einer Prinzessin Lippe verheiratet gewesen.

In der Parteikanzlei sei Dr. Klopfer, ein Mann von Format, die geistige Kapazität Bormanns gewesen. Klopfer habe auch Gauleitertagungen geleitet; ihn müßte man nach Z.s Meinung unbedingt einmal befragen. K. sei nach dem Krieg Rechtsanwalt in Illertissen am Lech gewesen; Dr. Best besitze seine Adresse.

München, den 24.3.1964



- Dr. Helmut Heiber -

11.2.1960

Herrn
Pfarrer Dr. Matthes Ziegler

Hei/Be.

M ö r l e n b a c h
bei Weinheim a. d. Bergstraße

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 4634/71	Best. 25 1887
Rep.	Kat.

Sehr geehrter Herr Dr. Ziegler!

Gewiß ist es Ihnen lästig, mit Angelegenheiten aus der Vergangenheit behelligt zu werden, jedoch ist mir gerade Ihr Zeugnis für eine wissenschaftliche Arbeit, mit der ich mich augenblicklich im Auftrag des Beirats unseres Instituts beschäftige, von besonderem Wert. Es handelt sich um eine Monographie über Walter Frank und sein Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands. Für dieses Thema habe ich bereits wertvolles Material den geretteten Aktenbeständen des Reichswissenschaftsministeriums, des Reichsinnenministeriums, der Reichskanzlei und anderer Behörden entnommen, das ich in den vergangenen Monaten durch zahlreiche Befragungen ergänzen konnte. So hatte ich z. B. im November in Ihrer unmittelbaren Nähe Herrn Euler in Bensheim, Herrn Professor Schüssler in Jugenheim und Herrn Dr. Grau in Alzey besucht. Leider hatte ich damals Ihre Adresse noch nicht, sonst hätte ich diese Gelegenheit gern auch zu einer Aussprache mit Ihnen benutzt.

Wie Sie sich ja wohl noch erinnern werden, hat Frank mehrmals mit dem Amt Rosenberg die Klängen gekreuzt und ist schließlich auch von Rosenberg Ende 1941 gestürzt worden. In diesem Zusammenhang wird des Öfteren auch Ihr Name als der eines Hauptantagonisten Franks im Amte Rosenberg erwähnt. Und zwar handelt es sich hierbei um die Anfangszeit: einmal um den Fall Wildhagen, unter dessen Ägide in der Forschungsgemeinschaft das Amt Rosenberg wesentliche finanzielle Zuwendungen erhalten hat und der dann durch Frank und seinen Artikel über die "Graue Eminenz der Notgemeinschaft" aus seiner Stellung entfernt wurde. Zum anderen ist es die Auseinandersetzung um Wilhelm Stapel, der von Ihnen in den Nationalsozialistischen Monatsheften mehrfach scharf angegriffen wurde und den Frank trotz des Druckes von seiten des Amtes Rosenberg in seinem Institut gehalten hat.

Es würde mir nun sehr daran liegen, von Ihnen eine Darstellung dieser Differenzen zu erhalten, wie sie sich aus der Perspektive des Amtes Rosenberg ergab. Insbesondere interessiert mich dabei natürlich das Verhältnis Franks zu Rosenberg selbst sowie die Frage, wer im Amte vor allem gegen Frank gearbeitet hat. Auch die Einstellung des Stabsleiters Urban, diejenige Alfred Bäumlers usw. ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung.

Ich hoffe, daß ich mit meinem Anliegen nicht allzu ungelegen komme, und wäre Ihnen dankbar, wenn ich von Ihnen einige Hinweise erhalten könnte.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Tei

Dr. Matth. Ziegler
Pfarrer

LANGEN (Hessen) 20. Februar 1960
Wilhelm Leuschner-Platz 12
Telefon: Langen 544
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. 139 270

Brie R.

An das
Institut für Zeitgeschichte
Herrn Dr. Helmut Heiber
M ü n c h e n 27
Möhlstraße 26

Eingangsnummer	
Datum: 23. Feb. 1960	
Postfach	

Heiber
bu

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber!

Ihr Schreiben vom 11. d. Ms. erreichte mich auf Umwegen, weil ich schon seit Jahren nicht mehr in Mörlenbach wohne. Ich bin selbstverständlich bereit, Ihnen bei der historischen Wahrheitsfindung in dem von Ihnen bearbeiteten Bereich behilflich zu sein. Ich muß Sie aber leider enttäuschen, wenn Sie gerade in Sachen Walter Frank von mir wesentliche Auskünfte erwarten. Ganz abgesehen davon, daß mir keinerlei Aufzeichnungen mehr aus dieser Zeit zur Verfügung stehen; selbst die von Ihnen genannten Artikel über Wilhelm Stapel - Sie sprechen sogar von mehrfachen scharfen Angriffen - sind mir nicht mehr gegenwärtig.

Ich hatte mit Frank weder dienstlich noch persönlich Kontakt. Er war mir ausgesprochen unsympathisch, aber das beruhte wohl auf Gegenseitigkeit. Daß Frank eine menschlich sehr unschöne Rolle im Falle Wildhagen spielte, ist auch mir noch erinnerlich. Vielleicht war aber damals schon Alfred Bäumler der treibende Faktor, weil ihm nicht nur Wildhagen, sondern auch Frank im Wege stand für seine Pläne zur Erlangung der Schlüsselstellung im Wissenschaftsbereich. So jedenfalls nur ist Bäumlers Rolle in dem Dreiecksverhältnis Reichserziehungsministerium - Amt Rosenberg - Deutsche Forschungsgemeinschaft zu verstehen.

Was Wilhelm Stapel anbelangt, so stand ich seinen Ideen (Nomos-Lehre, Preußenmystik usw.) schon seit meiner Studentenzeit ablehnend gegenüber. Daß Stapel dem Institut von Frank angehörte, wie Sie schreiben, ist mir neu. Aber das mag daher kommen, daß ich mit Kriegsbeginn Geschehnisse in der Dienststelle Rosenberg nicht mehr aus persönlicher Anschauung in Erinnerung habe.

24

891

Was schließlich das Verhältnis Franks zu Rosenberg betrifft: Alfred Rosenberg war leicht zu beeinflussen. Solange er unter dem Einfluß seines Stabsleiters Urban stand, begegnete er sowohl Frank als auch Bäumlcr mit Reserve. Denn Urban lag weder Frank noch Bäumlcr.

In der Hoffnung, daß Ihnen diese wenigen Bemerkungen doch von Nutzen sein können,

Hochachtungsvoll!

J. Fischer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Pfr. Dr. Matth. Ziegler
607 Langen-Ffm.
Wilhelm Louschner-Platz 12

607 Langen/Hessen, 30.3.64

Institut für Zeitgeschichte		
Eingeg. am: 6. April 1964		
Kia		Ka

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber!

Ganz formlos zu Ihrer Frage:

Zur Zeit der "Reichsgemeinschaft für deutsche Volksforschung" gab es keine weitere Reichsgemeinschaft für Vorgeschichte unter Reinerth. Vielmehr bestand die "Reichsgemeinschaft für deutsche Volksforschung" aus den folgenden vier Abteilungen: Vorgeschichte (Reinerth); Rassenkunde (Günther); Volkskunde (Spamer); Volkssprache (Mitzka).

ll

Auch ich habe mich über unser Zusammentreffen gefreut und danke Ihnen nochmals dafür.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr ergebener

M. Ziegler

Wi 829

Institut für Zeitgeschichte